

# Editorial : wo Zwerge sich erheben

Autor(en): **Ratschiller, Marco**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wo Zwerge sich erheben

Marco Ratschiller



Die abgebildete Karikatur zeigt Nebelspalter-Chefredaktor Marco Ratschiller und wurde von einem Pariser Schnellporträtisten gefertigt. Reproduziert mit freundlicher Genehmigung des Karikatur- & Cartoonmuseum Basel.

Liebe Leserin, lieber Leser

Eigentlich würde ich an dieser Stelle ungerne über den laufenden Wahlkampf schreiben, insbesondere über flächendeckende Plakat- und Inseratekampagnen mit gemeinen Schafen und der geheimen Schlachtbank, die für den heimlichen Leithammel der schweizerischen Ur rasse bestimmt sein soll.

Lassen Sie mich in einer Zeitschrift, die den Anspruch pflegt, den Blick auf die wirklich wesentlichen Dinge dieser Welt zu richten, nun Ihr Interesse auf ein Thema lenken, das als das grosse Ding der Zukunft gilt – die Nanowelt.

Die Welt des Winzigen bleibt dem gewöhnlichen Auge verborgen, in ihrer räumlich unvorstellbaren Beschränktheit liegt denn auch ihre wahre Brisanz. (Ich hoffe, Sie haben den zweiten Abschnitt aufmerksam gelesen und sind sich bewusst, dass ich jetzt nicht mehr von der SVP schreibe.) Mitte September findet in St. Gallen mit der «NanoEurope» eine der wichtigsten Messen und Konferenzen zu diesem Thema statt.

Man sollte natürlich nicht verschweigen, dass in der Nanowelt heute teilweise Ernüchterung herrscht. Denn obwohl ihr in den vergangenen Jahren viel Gewicht beigegeben wurde, ist vieles, was euphorisch und vollmundig angekündigt wurde, bis heute ein hohles Versprechen geblieben, an dessen Erfüllung inzwischen selbst glühende Verfechter dieser Zwergenwelt zweifeln. (Ich bitte Sie nochmals, hören Sie damit auf, hier jeden Abschnitt im übertragenen Sinn zu lesen.)

Aller Ernüchterungen zum Trotz kann die Nanowelt auch Erfolge vorweisen. Die vielleicht bekannteste bereits existierende nanotechnologische Anwendung ist der Lotuseffekt. Eine unsichtbare Beschichtung der Oberfläche führt dazu, dass alles, was mit dem behandelten Objekt in Berührung kommt, daran abperlt. Dieser Vorgang der Selbstreinigung funktioniert erstaunlicherweise sogar besser, je mehr Schmutz, Dreck oder Schlamm mit der be-

treffenden Partie in Kontakt kommt. (Himmel noch einmal, hier steht Partie, nicht Partei! Unterstellen Sie mir jetzt bitte nicht dauernd Zweideutigkeiten. Ich habe keine Lust, dass Roger Köppel meinen Wikipedia-Eintrag mit der Passage «Ratschiller, führerkritisch-linker Defätist» ergänzt.)

Der eigentliche Fluch und Segen der Nanowelt besteht darin, dass in diesem Paralleluniversum in vielen Dingen nicht mehr die uns bekannten Gesetze gelten. So können etwa an sich harmlose Elemente plötzlich giftig wirken. Die Nanowelt ist die Welt der Quantenphysik, wo Quantensprünge noch das sind, was ursprünglich gemeint war – eine Systemveränderung im Bereich von Millionstel Millimetern – und wo die Heisenbergsche Unschärferelation gilt, nach welcher man die beiden Messgrössen «Ort» und «Impuls» eines Teilchens niemals zur gleichen Zeit bestimmen kann. (Ha! Sehen Sie jetzt endlich, dass es hier nicht um die SVP geht? Oder ist die vielleicht nicht gleichzeitig in der Regierung und macht dagegen Opposition? Na also.)

Lesen Sie deshalb auf den folgenden Seiten unseren Schwerpunkt zu einer Welt, die zu der unseren im Verhältnis steht wie etwa die Erdkugel zu einer Haselnuss. (Oder, wenn Sie sich das besser vorstellen können: Wie die flächendeckende Schaf- und Schlachtbank-Kampagne zum offiziellen Wahlkampfbudget.)

### Nebelspalter im Netz

Das aktuelle **E-Paper** dieser Nummer und ein PDF-Archiv früherer Ausgaben finden Sie im Internet auf [www.nebelspalter.ch](http://www.nebelspalter.ch)

Login: nummer7 Passwort: poe7gel